Grünberger Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 39.

Sonnabend den 27. September 1834.

Der Wilddieb.

(Fortsetzung.)

Aber das Geld, Wilhelm, wie kamst du zu diesem Gelde? fragte nach einer peinlichen Pause Katharine, ihre Angst nicht mehr beherrschend. — Ich hab's mir verdient, erworben, sagte Wilhelm, das Auge zu Boden schlagend, mit dumpfer Stimme. — Verdient, und das in der Nacht? fragte sie mit fast hörbarem Herzklopfen; Wilhelm, wenn du mich hintergingest, das erste Mal im Leben hintergingest, wenn du, ich kann das Wort nicht aussprechen, wenn du.... — Wenn ich's gestohlen hätte, meinst du; sprich das Wort nur aus, Katharine! Nein, ich hab's keinem Menschen geraubt, obschon es sauer erworben wurde, bei Gott, sauer genug; aber nun frag' nicht weiter, und kaufe Brod für dich und die Kinder, welche bald erwachen werden. Wie groß wird ihre Freude seyn, fuhr er etwas erheitert fort, wenn sie nun aufwachen, und Feuer im Ofen sehen, wenn sie die kleinen erstarrten Händchen daran erwärmen können, und du ihnen einmal wieder satt Brod giebst. Lauf schnell, Katharine, lauf geschwind, gutes Weib, und hole Alles ein, denn mein Herz bedarf des Anblicks ihrer Freude! — Kannst du mir schwören, Wilhelm, bei dem Haupte deines redlichen verstorbenen Vaters schwören, daß keine Thräne an diesem Gelde klebt? — Ich kann's, Katharine, denn ich habe das Geld Keinem gestohlen. — Beruhigt ging jetzt diese und kaufte das Nöthigste mit erleichtertem Herzen ein, während ihr unglücklicher Gatte, von Sorgen und Selbstvorwürfen gepeinigt, zurückblieb, und sich nur durch den Gedanken an die Freude der erwachenden Kleinen zu beruhigen vermochte. Er hatte sein gutes redliches Weib nicht geradezu belogen, doch hatte er dasselbe durch einen zweideutigen Schwur getäuscht; das Geld war nicht gestohlen, aber auf eine Weise erworben, die sein Gewissen mit bittern Selbstvorwürfen belastete.

Wilhelm heuchelte im Laufe des Tages eine ungewöhnliche Lustigkeit, wodurch er Katharinen über seine innere Unruhe zu täuschen suchte, welches ihm aber nicht gelang. Er sprach viel von einer bessern Zukunft, von der Anschaffung warmer Betten und genügender Kleidungsstücke, von besserer Nahrung für sie alle, und verleitete die sparsame Katharine sogar, des Mittags eine Fleischsuppe, seit langer Zeit ihr erstes warmes Essen, zu bereiten, denn er wolle einmal die Kinder ganz glücklich sehen, sagte er. Auf die Bedenklichkeiten seines guten Weibes über diesen Luxus antwortete er nur immer: sey jetzt außer Sorgen, denn bald soll es euch an nichts mehr fehlen, und ihr sollt nicht mehr frieren noch hungern; über das Wie aber ließ er sich, sie mochte ihn noch so bitten, nicht aus. Dann nahm er sein Gewehr, ein Ueberbleibsel des Befreiungskrieges, den er in seinen Jünglingsjahren als freiwilliger Jäger mitgemacht hatte, von der Wand, putzte es sorgfältig, schraubte den Hahn daran fest und schärfte den Flintenstein, wobei Katharine ihn heimlich, aber mit schlecht unterdrückter Angst, beobachtete. So, nun ist es in gehörigem Stande, sagte er, es wieder an die Wand lehnend; es soll hoffentlich die besten Dienste thun, denn früher war es ein vorzüglicher Treffer. — Was willst du denn mit dem Gewehr? fragte Katharine; laß es in Ruhe, Wilhelm, du kannst ja nichts damit machen. — Das wollen wir sehen, antwortete er; nach meiner Ansicht ist es jetzt unser bester Schatz. — So willst du es verkaufen? — Bewahre! das wäre der größte Unsinn. — Doch nicht gebrauchen, Wilhelm? — Natürlich, warum sollte ich es sonst wieder in Stand gesetzt haben? — Wozu aber? — Das geht dich nichts an, und du sollst nicht weiter fragen, verstehst du, du sollst nicht, ich befehle es dir ernstlich, Katharine; willst du mich toll mit deinen ewigen Fragen und Bedenklichkeiten machen, Weib? Er sprach diese Worte mit einer verstellten Härte und Barschheit, um sie, deren zarte Gewissenhaftigkeit ihm nur zu gut bekannt war, und vor der er sich mehr noch fürchtete, als vor den Mahnungen seines eignen Gewissens, einzuschüchtern; aber es gelang ihm nicht, denn stark war in Katharinen der Muth der Tugend. Als er endlich sah, daß sie nicht nachließ, verließ er das Stübchen, und die Hände zum stillen Gebethe faltend, sah Katharine ihm nach. Noch nie war das gute Weib so trostlos gewesen, als in diesen schrecklichen Stunden, denn sie glaubte die Seele des Mannes auf ewig verloren zu sehen, den sie so unaussprechlich liebte. Wie, sollte er ein Räuber geworden seyn, sollte er sie dennoch in Hinsicht des Erwerbes jenes Geldes belogen haben? Aber hatte er ihr nicht bei dem Haupte seines verstorbenen Vaters geschworen, daß er zu dem Gelde nicht auf eine unrechtmäßige Weise gekommen sey, und konnte er, der bis jetzt ein Muster von Tugend und Ehrlichkeit gewesen war, plötzlich so tief sinken? Nein, das war nicht möglich. Diese Gedanken, so wie ein Gebeth aus der Fülle des Herzens, beruhigten sie endlich. — — —

Wir wollen den Schleier von den letzten Begebenheiten des unglücklichen Wilhelms jetzt lüften. Er hatte sich nämlich, nachdem er, mit der schrecklichen Verzweiflung im Herzen, das Haus seines vorigen Brodherrn verlassen hatte, einen Augenblick an einen Laternenpfahl gestellt, um sich zu besinnen und zu bedenken, was jetzt geschehen müsse, damit er nicht mit leeren Händen zu den hungernden Seinen zurückkehre. Schreckliche lästerliche

Gedanken durchflutheten seine Seele; bald wollte er auf offner Straße irgend einen Vorübergehenden anfallen und ihm seine Baarschaft abnehmen, bald in ein Haus während der Nacht einbrechen; dann aber siegte die Gewöhnung zur Tugend wieder in seinem Herzen, und mit Schauder blickte er auf sich selbst, als auf einen ganz Gesunkenen und auf seine schrecklichen Entschlüsse. Da streifte ein Mann an ihm vorüber, mit der Flinte im Arm, und da eben der Schein der Laterne auf das Gesicht des nächtlichen Wanderers fiel, erkannte er sogleich in demselben einen Schul- und Kriegsgefährten. Hoffnung durchbebte plötzlich sein Herz beim Anblick dieses längst vergessenen Freundes, der, obgleich früher im höchsten Grade leichtsinnig, doch zu den gutmüthigen Menschen gehörte. Werner! rief Wilhelm, und der Gerufene blieb stehen; Werner, wohin so spät in der Nacht und mit dem Gewehr im Arm? — Du bist's, alter Kriegsgefährte? sagte Werner; fast hätte mich dein Ruf erschreckt, bis ich mich wieder auf deine Stimme besann. — Werner, ich weiß, du hast ein gutes Herz, fuhr Wilhelm fort; kannst du mir nicht eine Kleinigkeit geben? Weib und Kind sterben fast vor Hunger! — Wahrhaftig, meinen letzten Heller solltest du haben, armer Schelm, sagte Werner; aber wenn du mich um und um kehrst, so fällt kein Pfennig aus meinen Taschen; ich habe für den Augenblick nichts, als mein Gewehr, und das muß ich gebrauchen, um nicht selbst vor Hunger zu sterben. — Schrecklich! rief Wilhelm. Wer mir helfen könnte, will nicht, und wer mir helfen wollte, kann nicht. O mein armes braves Weib, meine unglücklichen Kleinen! — Du dauerst mich, wahrhaftig, du dauerst mich herzlich! nahm Werner wieder das Wort und sann darauf einige Augenblicke nach; dann fuhr er fort: aber dir ist doch zu helfen, wenn auch nicht in dieser Stunde, doch wohl morgen, wenn uns das Glück nicht verläßt. Komm nur mit mir; wir wollen unsern alten Kameraden Heinrich abholen, welcher zwar auch nur ein armer Teufel ist, aber der beste Schütze nach dir, denn wie du triffst, weiß ich noch von frühern Zeiten her; er hat noch ein gutes Gewehr und soll es dir leihen. Im Walde hat sich ein Rudel Hirsche gezeigt, wir haben ihre Spur, und erlegen gewiß noch einige davon, wenn wir Drei zusammen gehn; morgen, mit Anbruch des Tages, verkaufen wir dann unsere Jagdbeute, wir haben ja einen Ort, wo wir sie immer sicher absetzen, und theilen uns in den Gewinn. Wenn wir nur irgend Glück haben, so bringen wir wenigstens Jeder einige Thaler nach Hause. Das Geschäft ist gut; ich lebe nur allein davon, seit ich den Kriegsdienst verlassen habe, und oft recht flott, wie ich dich versichern kann. Komm also mit, Wilhelm! — Wilhelm zögerte noch, aber nur einige Augenblicke, dann folgte er dem rasch vorauseilenden Werner mit schnellen Schritten.

Nachdem Beide ein Menge breiter und enger Gassen durchstreift hatten, gelangten sie in einen sogenannten Gang. Hier war es, worin die Armuth, oft aber auch das Laster, ihren Wohnsitz aufgeschlagen hatten; der an eine freiere und bessere Luft gewöhnte Wilhelm schauderte, als er durch eine enge Mauerspalte hindurchkriechen mußte, und jetzt eine so verpestete Luft einathmete, daß er fast zu ersticken glaubte. — Wohin führst du mich, Werner? fragte er seinen Begleiter, stehen bleibend und in der ihn rings umgebenden Finsterniß um sich tappend. Ich glaubte, die ganze Stadt zu

kennen, doch dieser Winkel ist mir völlig unbekannt; ich werde dir nicht weiter folgen, bis du mir sagst, wo wir uns befinden. — Hast du Furcht, närrischer Kauz? antwortete ihm Werner lachend; folge du mir nur getrost, wir sind an Ort und Stelle, denn hier ist Heinrichs Wohnung. — Großer Gott, warum wohnt er denn hier!? rief Wilhelm entsetzt; kaum sollte man glauben, daß Menschen ihren Wohnsitz an einem so abscheulichen Orte aufschlagen könnten. — Still, guter Freund, sprich nicht so viel, und vor allen Dingen nenne den Namen Heinrich nicht weiter; hier heißt er Sperber, denn du mußt wissen, daß ein bedeutender Preis auf seine Habhaftwerdung gesetzt ist, und ein Jeder, der in diesem Winkel wohnt, würde ihn gern verdienen. Heinrich hat sich den nahgelegnen Orten so furchtbar gemacht, daß man ihn gern an einen Ort brächte, wo weder Sonne noch Mond ihn beschiene, denn wie gesagt, seine Flinte trifft gut; kaum zeigt sich ein Hochwild in den umliegenden Wäldern, so ist er dahinter her, und er fehlt nie, wenn er schießt. Natürlich bringt das die Jäger in Verzweiflung, und sie möchten ihn gern einmal fassen; aber damit hat's noch Zeit, denn er ist flink und listig wie ein Fuchs.

(Die Fortsetzung folgt).

Logogryph.

Segnend und strafend, wohlthuend und zerstörend, herrlich und schrecklich sieht der Sterbliche mich; er zittert oder freut sich. Versetzt man die Zeichen, welche meine Benennung bilden, so erhält man etwas, das, aus Holz oder Eisen gemacht, Fenster, Gefängnisse, Gärten und Höfe verschließt. In einer dritten Form bedeuten sie etwas, wozu meine erste Bedeutung mit gehört, das selten Allen recht, aber gewiß im Ganzen immer gut ist.

Auflösung des Räthsels im vorigen Stück:

Die Lippen.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Patent.

Die Wittwe Emanuel Thoncke'schen Grundstücke:

1) der Weingarten in der Säure, taxirt 774 Rthlr. 15 Sgr.,
2) der Weingarten dahinter, taxirt 234 Rthlr. 21 Sgr.,
3) die 5 Weingartenflecke unter No. 1825. und 1826. bei Semmlers Mühle, mit Gartenhäusern zum halben Antheil, taxirt 862 Rthlr. 5 Sgr.,
4) der Weingarten No. 1239. B., mit Häusel-Antheil, bei der alten Maugscht, taxirt 122 Rthlr. 3 Sgr.,

wie auf dem Gericht eingesehen werden kann, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation in Termino den 11. Oktober d. J. Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land- und Stadt-Gericht öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 4. July 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Der Schneider Brettschneider'sche Weingarten No. 2041. auf der Bürgerruh nebst Acker, taxirt 458 Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf., wie auf dem Gericht eingesehen werden kann, soll im Wege der nothwendigen Subhastation in Termino den 11. Oktober d. J. Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land- und Stadt-Gericht öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 4. July 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Danksagung.

Seit unserer letzten Bekanntmachung vom 27. v. M. bis heute, sind noch für die hiesigen Abgebrandten folgende milde Gaben eingegangen:

61) von dem Wohllöbl. Magistrat zu Landeck 10 rtl. — sg. — pf.
62) desgl. Parchwitz 2 = 7 = — =
63) desgl. Patschkau 10 = — = — =
64) desgl. Hainau 9 = 23 = 5 =
65) desgl. Strehlen 10 = — = — =
66) desgl. Raudten 2 = 20 = 6 =
67) desgl. Görlitz 50 = — = — =
68) desgl. Schönau 4 = — = — =
69) desgl. Sagan 100 = — = — =
nebst einer großen Menge Kleidungsstücke;
70) desgl. Priebus 1 = 10 = — =
71) desgl. Greiffenberg 21 = 13 = — =
72) desgl. Nimptsch 15 = 25 = 5 =
73) desgl. Züllichau 43 = 17 = 6 =
74) desgl. Guhrau 10 = — = — =
75) desgl. Prausnitz 7 = 15 = 5 =
76) desgl. Wohlau 9 = 25 = 7 =
77) desgl. Oels 10 = 7 = 6 =
78) desgl. Mittelwalde 5 = 10 = 3 =
79) desgl. Ohlau 16 = 17 = 6 =
80) desgl. Guben 40 = — = — =
81) desgl. Saabor 7 = 3 = 6 =
82) desgl. Gr. Strehlitz 2 = 2 = 9 =
83) desgl. Ob. Glogau 6 = — = — =
84) desgl. Kontopp 4 = 22 = 6 =
85) desgl. Löwenberg 3 = — = — =
86) desgl. Waldenburg 5 = 10 = — =
87) desgl. Reichenbach 7 = 15 = 3 =
88) desgl. Rothenburg 4 = 9 = 1 =
89) desgl. Friedeberg a. Q. 5 = — = — =
90) aus der Stadt Halbau von mehreren Wohlthätern 4 = — = — =
91) durch Herrn Senior Berndt in Breslau (für 24 Predigten) 7 = — = — =
92) von dem Hrn. Wollhändler Isr. Pincus a. Schwersenz — = 15 = — =
93) von d. Hrn. Obersteuer-Controlleur Scholz in Breslau gesammelt 14 = 1 = 6 =
94) von den hiesigen Schlossergesellen 1 = — = — =
95) von dem Mühlenbesitzer Hrn. Prietz in Krampe 1 rtl. — sg. — pf.
96) von dem Hrn. Förster Hentze daselbst — = 10 = — =
97) von der privil. Schlesis. Zeitungs-Expedit. (Korn'schen) in Breslau gesammelt, worunter 24 rtl. von dem Wohll. Magistrat zu Frankenstein, 50 = 25 = — =
98) durch Hrn. Möhring von einem ungenannten jüdischen Kaufmann 1 = — = — =
99) von dem Hrn. Superintendentur-Verweser Pastor Albrecht in Schweinitz 3 = — = — =
100) von dem Königl. Lieutenant Hrn. von Knobelsdorf auf Buchelsdorf 3 = — = — =
101) von dem Polizei-Distrikts-Commissar. Hrn. Guthsbes. Schneider auf Schweinitz 10 = — = — =
102) von dem Brauer Hrn. Schneller in Klepen 2 = — = — =
103) durch Hrn. Kaufm. Schreiber von einem Ungenannten 2 = 15 = — =
104) durch Hrn. Kaufm. Förster von dem Hrn. Hofrath Wilke in Kottbus 5 = — = — =
105) von dem Hrn. Kaufmann Scherf in Brieg 1 = — = — =
106) von der Löbl. Gemeinde zu Krampe 5 = 5 = — =
107) desgl. Plotow 3 = 17 = 6 =
108) desgl. Schertendorf 5 = 13 = — =
109) desgl. Pol. Nettkow 1 = 4 = 6 =
110) desgl. Ober u. Nieder-Hammer 1 = — = — =
111) desgl. Prittag — = 28 = — =
112) desgl. Güntersdorf 9 = 28 = 7 =
113) desgl. Loos — = 7 = 6 =
114) desgl. Nittritz 1 = 17 = — =
115) desgl. Gr. Lessen — = 23 = 6 =
116) desgl. Pirnig 1 = 15 = — =
117) desgl. Zauche — = 15 = 6 =
118) desgl. Külpenau 1 = — = — =
119) desgl. Boyadel 20 = 12 = 6 =
120) desgl. Kontopp 2 = 12 = 6 =

Summa 587 rtl. 12 sgr. 9 pf.

In derselben Zeit sind zu gleichem Zwecke gespendet worden:

121) von dem Wohllöbl. Dominio Külpenau circa 30 Ctnr. Heu,
122) von dem Wohllöbl. Dominio Prittag 6 Scheffel Roggen, 1 Scheffel Hierse, 1 Scheffel Haidekorn, 1 Scheffel Gerste und 7 Scheffel 8 Metzen Kartoffeln,
123) von dem Wohllöbl. Dominio Buchelsdorf circa 18 Ctnr. Heu und 1 Schock Stroh,
124) von den Wohllöbl. Dominien Plotow und Schertendorf 10 Scheffel Roggen, 2 Fuder Heu und 10 Stämme mittel Bauholz,
125) von dem Wohllöbl. Dominio Poln. Nettkow 5 Scheffel Roggen,
126) von der Löbl. Gemeinde zu Jonasberg 1 Scheffel 8 Metzen Roggen,
127) von der Löbl. Gemeinde zu Loos 3 Scheffel 12 Metzen Roggen und 1 Metze Erbsen,
128) von der Löbl. Gemeinde zu Nittritz 7 Scheffel Roggen und 11 Gebund Stroh,
129) von der Löbl. Gemeinde zu Prittag 4 Scheffel Roggen, 7 Metzen Erbsen, 1/2 Metze Graupe, 10 Gebund Heu, und 9 Gebund Stroh,
130) von der Löbl. Gemeinde zu Poln. Nettkow 5 Scheffel 8 Metzen Roggen,
131) von der Löbl. Gemeinde zu Ober- und Nieder-Hammer 3 Scheffel 8 Metzen Roggen,
132) von der Löbl. Gemeinde zu Pirnig 2 Scheffel 1 Metze Roggen,
133) von der Löbl. Gemeinde zu Drehnow 4 Scheffel Roggen und 11 Gebund Stroh,
134) von der Löbl. Gemeinde zu Külpenau 1 Scheffel 4 Metzen Roggen, 10 Gebund Heu und 11 Gebund Stroh,
135) von der Löbl. Gemeinde zu Gr. Lessen 4 Scheffel 10 Metzen Roggen und 13 Gebund Stroh,
136) von der Löbl. Gemeinde zu Zauche 5 Scheffel 8 Metzen Roggen und 46 Gebund Stroh,
137) von dem Wohllöbl. Magistrat zu Sagan 4 Metzen Erbsen.

Dagegen haben, wie es erst jetzt zu unserer Kenntniß gelangt ist, bald nach dem stattgehabten Brande selbst unter die Verunglückten vertheilt:

138) der Besitzer der weiten Mühle Hr. Stadtverordnete Brunzel 20 große Brodte, 2 Scheffel Roggen-Mehl, 1 Scheffel Erbsen, und 33 Gebund Stroh,
139) der Bäckergewerks-Aelteste Hr. Sommer 30 Gebund Stroh,
140) die verwittwete Frau Fleischhauer Mühle 15 Gebund Stroh,
141) der Vorwerks-Aelteste Hr. Hartmann 26 Gebund Heu,
142) der Tuchfabrikant Hr. Stadtverordnete Horn 26 Gebund Heu,
143) der Gerichtsschulz Hr. Grandke aus Lansitz 24 Gebund Heu und 30 Gebund Stroh.

Auch diesen edlen Wohlthätern sagen wir hierdurch öffentlich Namens der Abgebrandten unsern gefühltesten Dank mit dem ergebensten Bemerken, daß von der bis heut eingegangenen baaren Geldunterstützung von 1275 rthlr. 10 sgr. 7 pf. und 4 Dukaten, bereits am 11. d. M. die Summe von 1060 rthlr. unter die Abgebrandten vertheilt worden ist, und zwar:

a)	an die 20 verunglückten Grundbesitzer	600 rtlr.
b)	an 28 Abgebrandte für verlorenes Handwerkszeug und Mobiliare	345 =
c)	an die sämmtlichen Abgebrandten nach der Kopfzahl	115 =
	Summa	1060 rtlr.

so daß gegenwärtig sich noch 215 rtlr. 10 sgr. 7 pf. und 4 Dukaten zur künftigen Vertheilung in unserem Depositorio befinden.

Sämmtliche Kleidungsstücke, Victualien, Getraide (worunter viel Saamenkorn) und Fourage, auch eine große Anzahl eisernen, von dem Herrn Kaufmann Hübner in Breslau gespendeten Kochgeschirrs, sind gewissenhaft vertheilt worden.

Noch etwa eingehende Gaben der Mildthätigkeit werden später veröffentlicht werden.

Grünberg den 24. September 1834.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wegen der eintretenden Weinlese wird die, sonst Mittwoch nach Michaelis, also den 1. October c. stattfindende Spritzenprobe, erst Mittwoch den 22. October c. Vormittags 8 Uhr vor dem Rathhause abgehalten werden.

Grünberg den 25. September 1834.

Der Magistrat.

Weinverkauf am Stock.

Montag den 29. September c. Nachmittags wird der Wein am Stock in folgenden Gärten meistbietend verkauft werden:

1) in Maschkes unterm Hohberge um 2 Uhr,
2) = Gleinigs im langen Revier um 3 Uhr,
3) = Fleischers in der Linde um 3½ Uhr.

Grünberg den 25. September 1834.

Nickels.

Kraut- und Kohlrüben-Verkauf auf dem Beete.

Eine Woche vor Michaely, als Montags den 22. September früh 9 Uhr im Vorwerk Janny das Kraut, und den dritten Sonntag darauf Nachmittags, als den 12. October, die Kohlrüben in Polnisch-Kessel, wozu einladet.

Polnisch-Kessel den 16. Septbr. 1834.

Das Wirthschafts-Amt.

Besten Holländischen und Tyroler Käse, so wie schöne Citronen empfing und empfiehlt

G. H. Schreiber.

Ich bin Willens in meinem Garten auf den Hirtenbergen den Wein am Stocke an den Bestbietenden zu verkaufen. Käufer können sich künftigen Sonntag, als den 28. Septbr. Nachmittags um 3 Uhr, daselbst einfinden.

Wittwe Augspach.

Eine kleine Oberstube, oben vorn heraus, ist zu vermiethen und bald zu beziehen bei

Karl Rosbund.

Neue holländische und schottische Heringe, beste Sardellen, grünen und weißen Schweizer-Käse, empfing und empfiehlt

C. F. Eitner beim grünen Baum.

Schönen Limburger Käse und zwey Sorten immarinirte Heringe empfiehlt

J. A. Teusler.

Ein trockner Keller ist bald zu vermiethen; wo? sagt Klauke am Niederthor.

Zu einem Enten-Ausschieben auf Sonntag den 21. d. M. lade ich ergebenst ein.

Brauer Regel in Heinersdorf.

Alle Sorten feines und ordinaires Schießpulver, wie auch alle Gattungen Feuerwerksgegenstände, empfiehlt

C. F. Eitner beim grünen Baum.

Citronen, wie auch frische grüne Pommeranzen zu 1 Sgr. 6 Pf., empfiehlt

Anton Leuckert, Fruchthändler.

Den unter meinem Hause auf der Obergasse befindlichen Keller bin ich zu vermiethen gewilligt.

Vorwerk in der Heinersdorfer Straße.

Wein-Ausschank bei:

Sam. Gotth. Hoffmann, breite Gasse, 33r., 2 sgr.
Lorenz hinter der Burg, 33r., 2 sgr.
Jer. Traug. Augspach in der Todtengasse, 33r., 2 sgr.
Wittwe Berthold auf der breiten Gasse, 33r., 2 sgr.

Beim Buchbinder Richter an der katholischen Kirche sind zu haben:

Theodor Körner's sämmtliche Werke. Im Auftrage der Mutter des Dichters herausgegeben und mit einem Vorworte begleitet von Karl Streckfuß. In einem Bande, mit dem Bildniß des Dichters. 1834. sauber gebunden 3 rtl. 15 sgr.

Der Preußische Bürger und Stadtverordnete. Ein Handbuch, besonders für junge Männer, die in den Bürgerstand treten. brosch. 15 sgr.

Auf das Sonntags-, Pfennig- und Heller-Magazin, so wie Garten-, Bürger- und Bauern-Zeitung, wird fortwährend Subscription angenommen.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 26. August: Kaufmann Karl Friedrich Eduard Engmann ein Sohn, Emil Eduard.

Den 13. September: Häusler Johann Christian Richtsteig in Lawalde ein Sohn, Johann Friedrich August.

Den 14. Tuchmachergesellen Johann Gottlob Schreiber ein Sohn, Eduard Reinhold.

Den 15. Einwohner Joh. Christian Schönknecht in Kühnau ein Sohn, Johann August Heinrich.

Den 16. Tischler Mstr. Friedrich Eppe ein Sohn, Friedrich Otto.

Den 18. Einwohner Joh. Christian Lehmann in Neuwalde eine Tochter, Anna Rosina.

Den 19. Einwohner Joh. Christian Schulz in Neuwalde eine Tochter, Auguste Henriette Emilie.

Getraute.

Den 23. September: Tischlergeselle Heinrich Julius Karl Schmiede, mit Ernestine Wilhelmine Winkler.

Den 24. Häusler Joh. Karl Gottlieb Fechner in Kühnau, mit Jgfr. Anna Dorothea Walter daselbst.

Gestorbne.

Den 15. September: Häusler Gottlob Irmler in Kühnau Tochter, Anna Rosina, 8 Jahr 10 Monat 22 Tage, (Krämpfe).

Den 18. Tuchfabrikanten Mstr. Friedrich Wilhelm Winderlich Tochter, Karoline Emilie, 21 Tage, (Krämpfe). — Häusler Christian Schulz in Sawade Tochter, Anna Rosina, 5 Tage, (Schwäche). — Tuchmachergesellen Samuel Ludwig Brocke Ehefrau, Maria Christiane geb. Richter, 53 Jahr, (Abzehrung).

Den 20. Königl. Justiz-Kommissarius George Joachim Wilhelm Neumann Sohn, Ferdinand Ludwig Heinrich, 1 Jahr 11 Monat 17 Tage, (Scharlachfieber).

Den 21. Tuchbereiters Karl Ferdinand Stock beide Kinder, Karl Wilhelm und Ernestine Wilhelmine, 1 Jahr 11 Monat 12 Tage, und 3 Jahr 15 Tage, (Zahnen), (Krämpfe). — Verst. Schmidt Mstr. Karl Friedrich Förster Tochter, Johanne Christiane Karoline, 20 Jahr 2 Monat 16 Tage, (Nervenfieber). — Tagelöhner Johann Friedrich Prüfer Tochter, Henriette Wilhelmine, 3 Jahr 8 Monat 21 Tage, (Scharlachfieber).

Den 22. Tuchfabrikanten Mstr. Johann Gottfried Heider Tochter, Emilie Pauline, 1 Jahr 7 Mon. 13 Tage, (Zahnen). — Tuchmachergesellen Friedrich Wilhelm Hoffrichter Sohn, Wilhelm Reinhold, 4 Jahr 1 Monat 6 Tage, (Krämpfe). — Herrschaftlichen Vogts Ignatz Panjas in Krampe Sohn, Johann Karl, 1 Jahr 1 Monat 22 Tage, (Scharlachfieber).

Den 23. Tuchmacher Mstr. Benjamin Preuß Sohn, Benjamin Moritz, 3 Jahr 7 Monat 26 Tage, (Scharlachfieber).

Den 24. Schneider Mstr. Dominik Matayron Ehefrau, Johanna geb. Striffler, 36 Jahr 1 Monat 6 Tage, (Geschwulst).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 18. Sonntage nach Trinitatis.

Vormittagspredigt: Herr Pastor Wolff.

Nachmittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 22. September 1834.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	1	22	6	1	20	—	1	17	6
Roggen . . .	= =	1	3	9	1	1	10	1	—	—
Gerste, große .	= =	—	—	—	—	—	—	—	—	—
= kleine .	= =	1	—	—	—	29	—	—	28	—
Hafer	= =	—	21	3	—	19	8	—	18	—
Erbsen	= =	1	14	—	1	12	—	1	10	—
Hierse	= =	1	17	6	1	16	3	1	15	—
Kartoffeln . . .	= =	—	14	—	—	13	—	—	12	—
Heu	der Zentner	—	18	9	—	16	10	—	15	—
Stroh	das Schock	5	15	—	5	—	—	4	15	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.

Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.